

Preise für die besten (Hoch-)Bauzeichner

Der von der Firma CDS Heerbrugg lancierte Ostschweizer Lehrlingspreis für Bauzeichner und Hochbauzeichner 2012 (OLP) ist verliehen worden. Unter den Ausgezeichneten sind auch Sarganserländer.

Sarganserland/Heerbrugg. – Bei den Bauzeichnern wurde Pascal Broder aus Walenstadt für den besten Abschluss im gesamten Prüfungsgebiet SG/AI/AR/FL ausgezeichnet. Clelia Bertini vom Architekturbüro Grob in Sargans wurde als beste Hochbauzeichnerin im selben Prüfungsgebiet geehrt.

4. Preisverleihung

Zur Feier der vierten Preisverleihung in der Aula der OMR «Am Bach» konnte Remo Sieber, CEO der CDS Bausoftware AG, über hundert Personen begrüßen, allen voran die besten Bauzeichner, die kürzlich ihre Lehrabschlussprüfung absolviert hatten, sowie deren Ausbilder, Familienangehörige und Vertreter der Berufsschulen im Einzugsgebiet begrüßen. Speziell begrüsst wurde René Wuffli, Präsident des Arbeitgeberverbandes Rheintal.

«CDS will Menschen weiterentwickeln», so Sieber in seiner Einleitung. Unter dem Patronat der Ostschweizer und Liechtensteiner Berufsbildungsämter wurde 2009 der OLP ins Leben gerufen. Er wird von CDS mit 5000 Franken dotiert. Sieben mal wird der Preis als bester Lehrabschluss im Prüfungsgebiet vergeben, zweimal der Zusatzpreis für den besten Abschluss mit dem CAD-System Allplan. «Wer Glück habe könne 1000 Franken mit nach Hause nehmen, womit der Ausgleich zu den Preisvergaben für gute Maturaarbeiten an der Kantonsschule wieder gegeben sei», führte Sieber augenzwinkernd aus.

Junge Berufsleute sind wichtig

«Zeichnen ist eine Form des Nachdenkens auf dem Papier», betonte der St. Galler Regierungsrat Martin Klöti, Vorsteher des Departements des Inneren in seiner Festrede auf die jungen Zeichnerinnen und Zeichner. Als ehemaliger Landschaftsarchitekt wisse er sehr wohl, was es brauche, um die Vorstellungen der Kundschaft zu deren Zufriedenheit umzusetzen. Mit seiner Präsenz am Anlass wolle er dokumentieren, wie wichtig der Regierung die jungen Berufsleute seien. Er ermunterte sie, nicht auf den Lorbeeren auszuruhen, sondern sich weiterzubilden, und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass sie der Ostschweiz treu bleiben. Mit Freude nahmen die Preisgewinnerinnen und -gewinner aus der Hand des Regierungsrates die Preise entgegen.

David Keller als Vertreter der Berufsbildnerorganisationen beleuchtete die Situation in der Branche und wies auf die grosse Bedeutung der beiden Zeichnerberufe für die Branche und die Gesellschaft hin. Marcel Stieger, Partner bei CDS, führte sympathisch durch die Feier und liess die geehrten mit individuell gestellten Fragen zu Wort kommen. (pd)



Erfolgreich: Pascal Broder aus Walenstadt und Clelia Bertini vom Architekturbüro Sargans.

Vom «Mythos» erneut umarmt

Im Zentrum von Bad Ragaz gibt es einen neuen Treffpunkt für Kunst: Die Artroom-Gallery von Künstlerin Annemarie Marte-Moosbrugger. In der Eingangshalle des «Hof Ragaz» der Grand Resort Bad Ragaz zeigt sie zudem meist grossformatige Werke.

Von Reto Neurauter

Bad Ragaz. – Mit der Eröffnung von Galerie und Ausstellung hat die 66-jährige Vorarlbergerin Annemarie Marte-Moosbrugger sozusagen «zurück an die Quelle» gefunden. Ihre enge Verbundenheit mit dem Kurort und dem «Grand Hotel Hof Ragaz» geht auf das Jahr 1984 zurück. Bis 1988 war sie mit ihren Werken jährlich im historischen Musiksalon im Palais zu Gast.

1998 dann hat Annemarie Marte-Moosbrugger ihre Verbundenheit mit der Edition «Umarmt vom Mythos Bad Ragaz» erneuert. «Mit der reinen Absicht, den offenen Weg der Zuneigung inhaltlich auszudrücken», schrieb sie damals. Man könne sogar so weit gehen und es als «eine Liebeserklärung an Bad Ragaz und die hier gespürte, wärmende Kraft der Quelle» bezeichnen. Verhoffen zu dieser Liebeserklärung haben ihr der Hotelier Claudio Sandi, damals Präsident des Kur- und Verkehrsvereins Bad Ragaz, sowie Max Thoma (Mels), der damals auch die «drucktechnischen Fäden» im Hintergrund zog. Jetzt hat Weggefährte Thoma mitgeholfen bei der Suche nach den Ausstellungsräumen.



Kunstgespräch im Keller: In diesem Fall wohl über die abstrakte Wirkung von Farben oder die Stimmung in einem Landschaftsbild von Annemarie Marte-Moosbrugger.

Bild Reto Neurauter



Kunst mit Freunden teilen: «Hausherr» Peter Paul Tschirky freut sich mit Daniela Marte, Adolf Marte, Annemarie Marte-Moosbrugger, Claudio und Annelise Sandi sowie Max Thoma (von links) über die Ausstellung im «Hof Ragaz».

Davon, dass Kunst auch heute verbinde, ist Peter Paul Tschirky, Vorsitzender der Geschäftsleitung Grand Resort Bad Ragaz, überzeugt. Das bedürfe aber möglicherweise einer vorgängigen Trennung. «Kunst ist immer auch los- und ziehenlassen, Kunst kann lieblich und schmerzlich zugleich sein», so Tschirky, vielleicht auch etwas in Anlehnung, dass die Künstlerin einige Jahre weg war, aber dennoch ihre Zuneigung zu Bad Ragaz nie verloren hat.

Durchs Fenster die Kunst erblicken

Für Tschirky ist Kunst das, was die meisten Menschen im Herzen tragen, einige denken, wenige in Frage stellen, «und nur ein wahrer Künstler auszudrücken vermag.» Kunst ermögliche auch, zu den eigenen Wurzeln zurückzukehren, wie es Annemarie Marte-Moosbrugger getan habe. Sie ist zu-

rückgekehrt, hat in Bad Ragaz wieder einen Platz gefunden. Sie zeige ihre Kunst, «wie in einem Fenster, durch das man blicken kann, jedoch nicht muss». Schönheit liege bekanntlich im Auge des Betrachters, «die Kunst öffnet nur die Augen».

Kunst als Dialog

Bewegt und voller Tatendrang, nach schwerer Erkrankung und wiedererlangter Gesundheit, freut sich die seit 1974 freischaffende Malerin, ihre Werke in Bad Ragaz zeigen zu dürfen, bevor diese in 16 deutschen Städten zu sehen sein werden. Es sind frühere Werke, aber auch solche, die nach der Erkrankung entstanden sind. «Ich habe wieder die Kraft gehabt für neue, starke Werke», sagt Marte-Moosbrugger, «einige sind quasi noch nass.»

Bevor dann die Gäste von der Vernissage in die kürzlich neu eröffnete

Artroom-Gallery (www.amm-art.at) am Bartholoméplatz 3 wechselten (danach gabs im Restaurant Bel-Air ein Vernissagedinner der besonderen Art), wo weitere Bilder der Künstlerin ausgestellt sind, nahm Tochter Daniela Marte, beim ORF-Landesstudio Vorarlberg in Dornbirn Redakteurin, die Gelegenheit war, die jüngste Buchedition ihrer Mutter kurz vorzustellen. «Kunst im Dialog» heisst es und dokumentiert Marte-Moosbruggers 30-jähriges Wirken in Bildern und Texten. «Ich male, weil ich spüre, dass ich geben kann», schreibt die Künstlerin im Vorwort, «und damit schliesst sich ein weiterer Kreis zwischen Künstler, Kunstwerk und dem Betrachter, der sich angesprochen fühlt.»

Moosbrugger-Dynastie

Die heute in Götzis wohnhafte und in St. Gallenkirch geborene Annemarie Marte-Moosbrugger ist Nachfahrin einer aus Au im hinteren Bregenzerwald (Vorarlberg) stammenden Baumeister- und Maler-, Stuckateur- und Unternehmersdynastie (Käsehändler). Zu den Malern und Barockbaumeistern gehörte im Speziellen ihr Ahnherr Wendelin Moosbrugger (geboren 1760). Von König Friedrich von Württemberg zum königlichen Porträt-Hofmaler ernannt, war er auch im Sarganserland bekannt, schuf er doch 1825 ein Bildnis des Placidus Pfister (1772–1846), der als letzter Abt (von 1819–1838) der Benediktinerabtei Pfäfers in die Geschichte einging. Wendelin Moosbrugger starb am 20. August 1849 in Aarau. (nr)

CVP 60 Plus besucht Pinguin-Ausstellung

Im Rahmen der periodischen Veranstaltungen des Forum CVP 60 Plus Sarganserland trafen sich die Seniorinnen und Senioren zur Ausstellung «Unter Pinguinen» im Museumbüchel in Walenstadt.

Von Paul Hartmann

Walenstadt. – Organisator Beat Eberle, Bad Ragaz, durfte erwartungsgemäss eine grosse Zahl von interessierten Seniorinnen und Senioren in Walenstadt begrüssen.

Kontinent der Extreme

Die im Museumbüchel gezeigte Ausstellung des weltbekannten Antarktisfotografen Bruno P. Zehnder wurde schon in anderen Ländern, vor allem in ganz Japan, gezeigt und steht unter dem Patronat des Schweizer Unesco-Komitees. Der in Bad Ragaz aufgewachsene Forscher erhielt für sein Lebensziel, den Schutz und die Erhaltung der Lebenswelt in der Antarktis,

internationale Anerkennung und sorgte für eine breite Auseinandersetzung mit der Antarktis. In seiner Leidenschaft verirrt sich Bruno Pinguin Zehnder, wie er sich selber nannte, im antarktischen Winter in einem Schneesturm und wurde erst nach zwei Tagen erfroren aufgefunden. Er wurde auf einer kleinen Insel beige-

setzt. Sein letzter Film wurde erst nach seinem Tod der Kamera entnommen und in der Schweiz entwickelt. Mit einem über vier Meter hohen Gedenkstein wird in seinem Geburtsort Bad Ragaz an den grossen Forscher erinnert.

Im ersten Teil der Veranstaltung führte der Co-Projektleiter Charly

Hochstrasser durch die Ausstellung. Sehr informativ berichtete er über die Antarktis als den Kontinent der Extreme mit 90 Prozent des gesamten Eisvorkommens der Erde und das Sozialverhalten der Pinguine.

«Tod im Eis»

Im anschliessenden Dokumentarfilm «Der Pinguin-Mann – Leidenschaft und Tod im Eis» waren fantastische Bilder wie von einem fernen Planeten zu bewundern.

Über die Vernissage zum Ausstellungsbeginn und den spannenden Vortrag des Basler Meeresbiologen Prof. David G. Senn über die Eigenheiten der Pinguine wurde bereits im «Sarganserländer» berichtet.

Auch die noch folgenden Veranstaltungen über die Geologie und Klimaforschung durch Exponenten der Uni Bern und die noch bis am 2. Dezember geplanten sonntäglichen Führungen von Charly Hochstrasser werden die Erwartungen der Pinguin- und Antarktisfreunde mit Sicherheit erfüllen.



Begrüssung der Gäste: Der Organisator Beat Eberle und der Co-Projektleiter Charly Hochstrasser.

Bild Paul Hartmann